



- **ARTENSCHUTZ:**  
Der Wolf, er kam, sah und blieb!  
Die Steinböcke an der Benediktenwand
- **AKTUELLES**  
Wanderung ins Ellbachmoor  
Landwirtschaft
- **UMWELTBILDUNG**  
10 Jahre Juniorranger & 10 Jahre TölzaGarten

## Impressum:

### Herausgeber:

Bund Naturschutz KG Bad Tölz-Wolfratshausen

Redaktion: Friedl Krönauer

Satz/Gestaltung: Sigrid Bender

**Hinweis:** alle Arbeiten an diesem Magazin wurden ehrenamtlich geleistet.

### Bildnachweis:

M. Schotte: Seiten 6, 8 (Merten), 16, 17

D. Meßner: Seite 8 (M. Sch. und Teilnehmer), 26, 27

R. Beyer: Seite 25, 28, 29

S. Bender: Seite 24 (Nisthilfe), 31

F. Krönauer: 12, 13

Sonja Kreil: Seite 14

H. Frobil: Seite 22

Wolfgang Schrödel: Seite 21 (Wald)

freepik: Seite 16 (Papier), 21 (Wolf)

B. Wagner: Seite 14

Romy Jorczyk, Jahnschule Bad Tölz, Seite 29

Manfred Neubauer: Seite 29 Baumpflanzung Tölza Acker

Seite 24: shutterstock

C. Belloni: Seite 3 (Rosen)

Titel: Heinz Ehram

## Geschäftsstelle

Gebhardtstraße 2

82515 Wolfratshausen

Telefon: 0 81 71 / 2 65 71

Telefax: 0 81 71 / 7 28 85

Internet:

bad-toelz(at)bund-naturschutz.de

www.badtoelz.bund-naturschutz.de

Öffnungszeiten:

Mo 15-18 Uhr und Di/Do/Fr 8:30-12:30 Uhr

### Hinweise zu dieser Ausgabe:

- Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.
- Es ist uns wichtig unsere Mitglieder mit dieser einmal im Jahr erscheinenden Ausgabe des MitgliederMagazins über unsere Aktivitäten und Positionen zu informieren. Aus unserer Sicht ist eine gedruckte Version besser zu lesen. Daher haben wir uns entschlossen dieses Magazin an alle unsere Mitglieder zu schicken. Wir achten natürlich darauf, dass der Druck so umweltfreundlich wie möglich ist und die Kosten so gering wie möglich gehalten werden.

## Inhalt

### 3 Editorial

### BN intern

- 4/5 Hinweise und Kurzmitteilungen  
Einladung zur Jahreshauptversammlung

### Aktuelles

- 6 Exkursion ins Ellbachmoor  
7 Mitmachaktion - Entbuschung  
8 Mitmachaktion - Sensenmahd  
9 Leserbrief zu Bauernprotesten  
10 Behördenwahnsinn in der Landwirtschaft

### Artenschutz

- 12 Die Steinböcke an der Benediktenwand  
16 Amphibien Nachrichten  
18 Der Wolf, er kam, er sah und blieb  
24 Bienen im Winter

### Umweltbildung

- 25 Ferienfreizeit auf dem Demmelhof  
26 10 Jahre Juniorranger an der Isar  
28 10 Jahre "TölzaGarten"  
29 Laubbaum- Weide am Tölza Acker

### Neues aus den Ortsgruppen

- 31 Icking  
Kreislaufwirtschaft
- 32 Wolfratshausen  
Neuer Vorstand und Jubiläum



### Das Spendenkonto der Kreisgruppe des Bund Naturschutz:

IBAN DE 50 7005 4306 0000 8516 34  
BIC BYLADEM1WOR

Bitte Spendenverwendung angeben, falls gewünscht.



## Liebe Mitglieder, Aktive und Freunde,

Wir hoffen, dass Ihnen der Start ins neue Jahr gut gelungen ist und Sie hie und da Zeit hatten und haben, den Winter mit seinen Annehmlichkeiten zu genießen.

Zeit mit Freunden und der Familie in der Natur bieten uns Möglichkeiten zum Auftanken und Widerstandskraft zu schöpfen aber auch, um die in immer kürzerer Taktung auf uns einprasselnden Nachrichten etwas auszublenden. Der mittlerweile zum normalen Tagesgeschäft verkommene Angriffskriegs Russlands sowie der Terrorangriff der Hamas auf Israel und die israelischen Vergeltungsmaßnahmen mit unsäglich viel Leid für die Zivilbevölkerung, stellen unsere Resilienz unter eine Bewährungsprobe. Was mir aber hier, in unserer wohlstandsverwöhnten Umgebung mehr Sorge macht, ist eine zunehmend aufgeheizte Stimmung und die Salonfähigkeit rassistischer, antisemitischer Parolen und Hetze.

Doch es gibt durchaus Grund zu Hoffnung, gerade heute, an diesem 21. Januar, haben sich einige Hunderttausend Menschen in München und weit über 1.000 in Bad Tölz zu friedlichen Demos gegen Rechts versammelt und für ein friedliches Zusammenleben mit Menschen, gleich welcher Herkunft, protestiert.

Auch der BUND Naturschutz erteilt jeglicher Form von Rassismus eine eindeutige Absage. Auf Landesebene haben wir uns 2018 dem „Bayerischen Bündnis für Toleranz – Demokratie und Menschenwürde schützen“ angeschlossen und teilen mit 70 weiteren Organisationen die Grundwerte unserer Demokratie. In diesem Sinne darf ich Sie eindringlich bitten, treten Sie für diese Grundwerte ein und stellen Sie sich entschlossen gegen jede Form von Ausgrenzung gegenüber Minderheiten. Als Naturschutzverband sind wir auf die Mechanismen der Demokratie angewiesen, in einem von der AfD präferiertem System würden wir unserer starken Stimme für Natur und Umwelt beraubt.

2024 steht beim BUND Naturschutz das Thema Wasser im Fokus. Gerade die Hitzesommer der vergangenen Jahre veranlassten uns, diesem Element wesentlich mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Unser Landkreis leidet sicher nicht unter Austrocknung, doch bei genauerer Betrachtung entdecken auch wir, in welch unterschiedlichsten Bereichen wir auf das Vorhandensein einer guten Versorgung mit Wasser angewiesen sind, von den Amphibien über den

guten ökologischen Zustand unserer Flüsse, Bäche und Seen bis hin zur Funktionsfähigkeit unserer Moore. Deshalb werden wir im Laufe des Jahres bei unseren Aktionen und in Veranstaltungen auf dieses elementare Thema eingehen.

Thema Veranstaltungen: durch die freundliche Unterstützung unseres Mitglieds Johanna Zantl aus Bad Tölz können wir in diesem Jahr eine **Reihe von Veranstaltungen in ihrem Veranstaltungsraum, dem „Tölzer Eichengrund“** durchführen, die Termine erhalten Sie über unserer Webseite, durch Newsletter und über die Tagespresse.

Es wird sicher wieder ein arbeitsreiches Jahr für Ihren BN und wir sind froh um jegliche Hilfe. Wenn es Ihnen möglich ist, uns längerfristig oder temporär bei unseren vielfältigen Aufgaben zu unterstützen, sind Sie herzlich dazu eingeladen und willkommen. Melden Sie sich einfach in unserer Geschäftsstelle.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Blättern in unserem 2024er Magazin, lassen Sie sich inspirieren und unterhalten, gerne nehmen wir aber auch Ihre Anregungen und Kritik auf.

Im Namen der Vorstandschaft, der Geschäftsstelle und der Ortsgruppen wünsche ich Ihnen, Ihrer Familie und Freunden ein erfolgreiches und gesundes 2024!

Herzlichst

*Friedl Krönauer*

Treffen Sie uns am Infostand



17.-20. Mai 2024

4 Aktionstage "Faszination und Schönheit von Naturgärten" mit vielen Mitmachaktionen, auch für Kinder





### Mitmachen und der Natur und Umwelt helfen!

Denn nur mit privaten Spenden können wir unserer Naturschutzarbeit unabhängig von wirtschaftlichen Interessen leisten.

Helfen können Sie, indem Sie z.B. im Freundes- und Bekanntenkreis und/oder in den Geschäften um eine Spende bitten. Bei Interesse bitte bis **Mitte März** in der Geschäftsstelle melden, dann bekommen Sie Infos, Sammlerlisten und Quittungsblöcke.



### Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

Ein FÖJ bedeutet, zwölf Monate in einer Einsatzstelle tatkräftig mit anzupacken, zu organisieren, Verantwortung zu übernehmen, sich für den Natur- und Umweltschutz einzusetzen, zusammen im Team oder mit einem eigenen Projekt

Die BUNDjugend Bayern ist sowohl Einsatzstelle als auch einer von drei Trägern des FÖJ in Bayern mit rund 54 Einsatzstellen in unterschiedlichsten Aufgabenfeldern im Umwelt- und Naturschutz. Junge Erwachsene zwischen 16 und 26 Jahren, die Interesse haben, sich ein Jahr lang aktiv für die Umwelt einzusetzen, sind hier genau richtig. Bewerbungen für 2024/25 (Beginn in der Regel im September) sind ab sofort möglich. Unter [www.foej-bayern.de](http://www.foej-bayern.de) findet sich alles Wissenswerte rund um das FÖJ, offene Stellen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung. Dominik Osbild von der BUNDjugend und sein Team stehen für Fragen zu Verfügung unter 0176/470718836 oder [dominik.osbild@bundjugend-bayern.de](mailto:dominik.osbild@bundjugend-bayern.de)

Bei unserer Kreisgruppe ist ein FÖJ leider nicht möglich.



### Mitgliederservice

Bei Fragen, Wünschen und Änderungen zur Mitgliedschaft wenden Sie sich bitte direkt an die zentrale Mitgliederverwaltung der Landesgeschäftsstelle in Regensburg. Hier werden eingehende Anliegen möglichst schnell beantwortet und ggf. dem Mitglied bestätigt.

- Telefon: 0941-29720-65  
Mo 9 - 12 Uhr, Die 14 - 16 Uhr,  
Do 9 - 12 u. 14 - 16 Uhr
- Telefax: 0941-29720-31
- E-Mail: [mitglied@bund-naturschutz.de](mailto:mitglied@bund-naturschutz.de)
- Post: BUND Naturschutz in Bayern e.V., SG Mitgliederverwaltung, Dr.-Johann-Maier-Str. 4, 93049 Regensburg

Unter <https://www.bund-naturschutz.de/kontakt/mitglieder-spender/mitgliedsdaten-aendern> können Sie über ein Kontaktformular selbst Änderungen Ihrer Adresse, Bankverbindung, Mail-Adresse etc. sicher übermitteln



BUNDjugend Bayern – die Jugendorganisation des BUND Naturschutz (JBN) hat sich umbenannt. Ansonsten ändert sich aber nichts. Wenn Sie Kinder bzw. Jugendliche oder junge Erwachsene zwischen 6 und 26 Jahren in der Familie haben, – dann schauen Sie doch mal auf die Webseite der BUNDjugend unter [www.bundjugend-bayern.de/jahresprogramm](http://www.bundjugend-bayern.de/jahresprogramm) mit Veranstaltungen 2024 und vielen Möglichkeiten, aktiv werden zu können – für jede Altersgruppe!

Spektakuläre umweltpolitische Kampagnen, unvergessliche Zeltlager, abenteuerliche Alpentouren, einmalige Naturerlebnisse, matschige Moornaturerungen, praktischer Umweltschutz und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) mit spannenden Seminaren und unterschiedlichsten Einsatzstellen... Dies und noch viel mehr – das ist die Jugendorganisation des BUND Naturschutz, Bayerns größter Jugendumweltverband, Mitglied im Bayerischen Jugendring (BJR) und damit anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und gemeinnützig tätig.



## Achtung vor kostenpflichtigen Kündigungsservices im Internet

Wollen BN-Mitglieder kündigen (was wir natürlich nicht hoffen!), geraten sie im Internet u.U. an „Serviceportale“ wie zum Beispiel Volders, Aboalarm und andere und meinen, es handle sich um Portale bzw. die Webseite des BUND Naturschutz. Der BN hat aber nichts mit den Betreibern dieser Portale zu tun, die ihren „Service“ den überraschten Kündigungswilligen in Rechnung stellen. Kostenfrei können Sie über das Kontaktformular auf der BN Seite (siehe Kasten "Mitgliederservice) kündigen, dazu das Feld „Ihre Nachricht“ nutzen.



## Mitgliedergewinnung – Die Natur braucht mehr Freunde

Wir sind froh und dankbar über jedes Mitglied, ob es erst seit kurzem dabei ist oder uns schon lange die Treue hält. **Wir möchten dabei ganz herzlich die Mitglieder begrüßen, die 2023 neu eingetreten oder in unseren Landkreis zugezogen sind!** Schön, dass Sie da sind!

Es ziehen aber immer auch Mitglieder weg, versterben oder beenden die Mitgliedschaft aus den verschiedensten Gründen und die Mitgliederzahl sinkt insgesamt über die Jahre.

Daher werden wir im Lauf dieses Jahres wieder eine **professionelle Mitgliederwerbung im Landkreis** haben. Sie ist ein äußerst wichtiges Standbein für den Erfolg des BN, der bewusst auf Sponsoring verzichtet, um unabhängig zu sein und vor allem von Mitgliedsbeiträgen und Spenden lebt.

Jeder zusätzliche Mitgliederbeitrag und jede Stimme mehr bringt unsere Arbeit für Natur und Umwelt voran!



## Telefonaktion des BN-Landesverbandes

Ab etwa Anfang des Jahres melden sich freundliche Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen im Auftrag des BUND Naturschutz bei unseren Fördermitgliedern.

Grund für die Anrufe ist eine bayernweite Aktion, bei der der BN die Förderer fragen möchte, ob sie unsere Arbeit mit einem etwas höheren Beitrag als bisher unterstützen wollen. Denn Themen, derer sich der BN annehmen muss, gibt es mehr als genug.

Wie die Mitgliedsbeiträge, so helfen auch die regelmäßigen Beiträge der Förderer, langfristig zu planen und unabhängig von Wirtschaftssponsoring zu bleiben.

Schon jetzt herzlichen Dank für die Unterstützung!

# EINLADUNG

## Jahreshauptversammlung 2024

Hiermit lade ich alle Mitglieder und Freunde des Bund Naturschutz ganz herzlich zur nächsten

Jahresmitglieder-  
versammlung der  
Kreisgruppe Bad Tölz-  
Wolfratshausen ein:

**Am Donnerstag,  
29. Februar 2024  
19:00 Uhr**  
Gasthof Binderbräu  
Bad Tölz

Viele Grüße  
Friedl Krönauer  
im Namen des  
Kreisgruppenvorstandes

**29.  
Feb  
2024**

Aufgrund der  
**Neuwahl des  
Vorstandes**

heuer ohne Vortrag



# EXKURSION INS ELLBACHMOOR

16.12.2023

Zur vorweihnachtlichen Wanderung ins Ellbachmoor Mitte Dezember hatten wir eingeladen und 27 BN-Aktive, Mitglieder und Interessierte waren bei herrlichem Sonnenschein nach zig Regentagen zum Treffpunkt beim Naturfreibad Eichmühle gekommen.

Im Ellbachmoor nordöstlich von Tölz besitzt der BN die meisten seiner Flächen im Landkreis, einige sind erst in den letzten Jahren dazugekommen. Kurzweilig und informativ erzählte unser 2. Vorsitzender und Biologe Achim Rücker auf unserem Rundweg, warum intakte Moore so wichtig für den Schutz von Natur, hochspezialisierten gefährdeten Arten, den Wasserhaushalt und das Klima sind, welche negativen Folgen es haben kann, wenn sich auf Moorflächen Büsche und Bäume ansiedeln (s. Seite 7) und schilderte die Mühen bei der Mahd ehemals verbrachter Streuwiesen mit seinen Spezialmaschinen in dem sumpfigen Gelände, von bürokratischen Hürden und missliebigen Nachbargrundbesitzern, aber auch von den Freuden, etwa Enziane dort wieder blühen zu se-

hen, wo sie vorher verschwunden gewesen waren.

Jetzt blühte natürlich nichts. Durch den vielen Regen der vergangenen Tage war es auch so nass, dass wir auf den befestigten Wegen bleiben mussten. Der Wunsch der Teilnehmenden war deshalb groß, die **Führung im späten Frühjahr oder Frühsommer zu wiederholen**, um die weißen Haarbüschel der blühenden Wollgräser zu sehen, die Moosbeere oder Sonnentau zu entdecken, oder eine Handvoll Torfmoose auszuquetschen, um zu sehen, wieviel Wasser



## MITMACHEN

Im Spätherbst- und (schnee-freien) Wintermonaten 2024/2025 plant die Kreisgruppe insbesondere die Übergangsmoorebereiche im Ellbachmoor zu entbuschen. Bitte dazu den Beitrag auf der nächsten Seite beachten.

diese Hochmoorpflanzen speichern können.

Wer sich für die Natur und die Artenvielfalt einsetzt, muss viel Frust aushalten, umso erfreulicher sind deshalb Erfahrungen wie an diesem Nachmittag. Schön und aufbauend waren nicht nur das große Interesse der vielen Mitwanderer, die wunderbare Moorlandschaft, funkelnde Wasserflächen, glitzernde Schneereste, das tolle Sonnenuntergangs-Bergpanorama beim Rückweg und so manche Aha-Effekte durch Achim Rückers Informationen, sondern auch, dass die unterschiedlichsten Menschen beim Wandern und bei der Einkehr im Ellbacher Schützenwirt bei Kaffee und Kuchen oder einer Halben und Kürbissuppe miteinander ins Gespräch kamen, sich kennenlernten, eifrig diskutierten oder sogar von sich aus den Anstoß mit nach Hause nahmen, selbst in die Recherche über Moore und ihre Schutz- und Fördermöglichkeiten einzusteigen.

Monika Schotte



Achim Rücker erklärt die Besonderheiten des Ellbachmoores

MITMACHAKTION DER KREISGRUPPE

# FREIE SICHT IM HOCHMOOR

Manchmal stört auch ein Zuviel an Wald. Für die Entwicklung unserer Hochmoore haben zuviele Büsche und Bäume einen negativen Effekt. Mit einer Entbuschungsaktion möchten die Kreisgruppe bestimmte Bereiche des Ellbachmoors wieder in einen günstigen Zustand bringen.



Die extrem nährstoffarmen und nassen Hochmoore, die nur durch Regenwasser gespeist werden, sind nur etwas für Spezialisten unter den Pflanzen- und Tierarten. Bäume und die meisten Sträucher tun sich hier schwer.

Egal wie und zu welchem Zweck der Mensch den Mooren jedoch einen Nutzen abringen wollte, - er begann stets damit, Gräben zur Entwässerung zu ziehen. Dadurch zersetzt sich nicht nur Torf an Grabenrändern und Torfstichanten und wird viel klimaschädliches CO<sub>2</sub>, Methan und Lachgas freigesetzt, sondern frei gewordene Nährstoffe und weniger Wasser ermöglichen auch das Waldwachstum.

Auch ungenutzte Streuwiesen verbuschen und wachsen im Lauf der Zeit mit Bäumen zu. Diese Bäume verdunsten

viel Wasser, was das Austrocknen des Moores beschleunigt. So auch im Ellbachmoor.

Einheimische Ellbacher erzählen, dass man vor 50, 60 Jahren über das Ellbachmoor hinweg noch bis Bad Tölz sehen konnte.

Eine weitere Folge ist, dass seltene Vogelarten verschwinden. Das Birkhuhn gibt es in unseren Mooren schon seit den 70er Jahren nicht mehr, seit den 90er Jahren findet man im Ellbachmoor keine Braunkehlchen mehr. Auch den Wiesenpiper kann man kaum noch hören. Er wird vom Baumpiper verdrängt, der keine so offene Moorlandschaft braucht. Ähnlich geht es vielen anderen Insekten- und Tierarten.

Aus Klima- und Artenschutzgründen ist es deshalb sinnvoll, die Verbuschung

und Bewaldung unserer Hochmoore zu bremsen. Trockener Moorwald speichert viel weniger Kohlenstoff als nasse Hochmoorweiten!

Daher möchte der BN auch auf seinen Flächen im Ellbachmoor insbesondere die Übergangsmoorbereiche in den Spätherbst- und (schneefreien) Wintermonaten 2024/2025 entbuschen, vorausgesetzt, alle nötigen Genehmigungen konnten bis dahin eingeholt werden.

Haben Sie Lust, mitzumachen? Wir freuen uns über ehrenamtliche Helfer und Helferinnen, die hier mit uns aktiv werden wollen!

*Achim Rücker + Monika Schotte*

## SPENDENAUFTRUF ZUM ERWERB VON MOORGRUNDSTÜCKEN



Der Schutz der Moore ist ein zentraler Baustein beim Klima- und Artenschutz. Helfen Sie durch Ihre Spende mit, dass wir noch mehr wertvolle Flächen erwerben und sichern zu können! Und damit die Lebensgrundlagen auch für künftige Generationen, denn Naturschutz ist immer auch Menschenschutz!

**Das Spendenkonto der Kreisgruppe des Bund Naturschutz:**

IBAN DE 50700543060000851634

BIC BYLADEM1WOR

**Bitte Spendenverwendung angeben, falls gewünscht.**



Nov. 2022  
Loipe im Ellbachmoor, deren Bereich noch gemäht wird. Man sieht den Unterschied zu der Verbuschung und Verheidung in den Bereichen daneben.

ZWEI FLIEGEN MIT EINER KLAPPE

# SENSENKURSE UND WIESENMAHD

Rhythmische, dumpfe Dengelschläge hallten an einem schweißtreibenden Juli-Samstag durch die Siedlung, es war nicht zu überhören: hier wird gearbeitet.

Wie mit Hammer und Wetzstein aus einem stumpfen ein messerscharfes Sensenblatt wird und wie man anschließend mit sauberer Schnittkante die fast meterhohen Wiesengräser richtig zu Fall bringt, das erklären und zeigen uns mit viel Herzblut, Wissen und Humor die bekannten Experten Hermann Merten und Otto Gion bei zwei Sensenkursen im Juli und September.



Hermann Merten beim Dengeln



Otto Gion (re.) und Hermann Merten (li.) erklären die Grundzüge des Senses

Die Teilnehmer, darunter auch zwei junge Burschen, konnten das Erlernte gleich in die Tat umsetzen und halfen den BN-Aktiven, die Wiese in Bad Tölz am Oberen Schuss ohne Rasenmäher naturverträglich zu mähen. Sie soll sich im Lauf der Zeit zu einem arten- und blütenreicheren Angebot für Bienen und Insekten entwickeln, auf dass lieber die Hummeln als die Mäher brummen.

Abgekämpft, aber zufrieden hat es bei der Brotzeit zum Schluss niemand bereut, dabei gewesen zu sein, besonders nicht eine Geretsrieder Teilnehmerin,

die glücklich war, endlich die Sense vom Opa in Schuss gebracht zu haben.

Auch heuer möchten wir die Wiese unter fachkundiger Anleitung wieder 2x mähen. Dafür und zum Zusammenrechnen freuen wir uns jetzt schon auf zahlreiche Unterstützer und solche, die den Umgang mit der Sense erlernen wollen. Gemeinsam geht es schneller und macht mehr Spaß! Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Monika Schotte



Monika Schotte bei der praktischen Umsetzung

i

## STEFAN SANDMAIER GIBT TIPPS UND INFOS ZUR SENSENMAHD

Mein Hauptanliegen ist die Artenvielfalt. In vielen wissenschaftlichen Berichten konnte man lesen, wie dramatisch die Biodiversität zurückgegangen ist, innerhalb der letzten 30 Jahre um unglaubliche 75%!!! Das finde ich schockierend und biete seit letztem Jahr Privatleuten an kostenlos ihren Garten mit der Sense zu mähen, falls diese bereit sind den Rasenmäher im Schuppen zu lassen und der Garten nicht zum Spielen benötigt wird.

Jeder kann was tun, nicht nur die Bauern! Beim klassischen Rasenmähereinsatz werden leider sehr viele Insekten durch die schnelle Rotation und Sogwirkung des Mähers getötet, im Gegensatz zur schonenden Mahd mit der Sense. Hier geht es auch langsamer, sodass die Tiere noch eine Fluchtmöglichkeit haben.

Ein paar Dinge sollte man der Artenvielfalt zuliebe beachten:

- **nur 2 Mal im Jahr mähen** (1. Mal nach dem Verblühen der Margeriten, Juni / 2. Mal im September)
- oder **3 Mal im Jahr mähen Mai / August / Oktober**
- **einen Teil der Fläche (10-20%) stehen lassen.** In diesem Teil kann sich die Insektenpopulation weiterentwickeln und sich wieder in die Fläche ausbreiten. Diese Flächen frühestens 4 Wochen später mähen.
- **Mähgut ein bis zwei Tage nach der Mahd abtransportieren.** Sonst verfilzt die Fläche, es reduziert sich die Pflanzenvielfalt und somit das Nahrungsangebot für die Insekten.
- **Säume stehen lassen,** am besten nach dem Winter mähen, da viele Insekten ihre Eier an die Stauden kleben und damit sozusagen überwintern.
- **Mähhöhe nicht zu tief,** am besten ca. 10cm. Damit werden Tiere und Pflanzen/Blattrossetten geschont.

Natürlich ist das Ganze nicht nur der Natur förderlich, sondern tut auch mir gut. Die Bewegung hält mich fit, bei richtiger gerader Haltung freut sich mein Rücken und mit der lautlosen Sense störe ich auch am Sonntag niemanden. Im Gegenteil, mir haben schon nette Nachbarn ein Stück Kuchen über den Zaun gereicht .

Letztes Jahr habe ich in Wolfratshausen und Umgebung ca. 15 Gärten betreut und würde mich freuen, wenn sich noch andere finden um zusammen so eine Art **Sensenmahdnetzwerk aufzubauen. Den Umgang mit der Sense bring ich euch bei.**

Kontakt über BN Wolfratshausen oder auch Facebook



### MITMACHEN

Auch heuer möchten wir die Wiese unter fachkundiger Anleitung wieder 2x mähen. und Zusammenrechnen. Wir freuen wir uns auf zahlreiche Unterstützer und zukünftige Sensologen!



LESERFORUM

Tölzer Kurier  
9.1.2024

## „Der Naturschutz steht hinter den Landwirten“

Diana Meßmer, die Umweltbildungsreferentin des BUND Naturschutz e.V. – Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen bekundet in einem Leserbrief an den Tölzer Kurier ihr Verständnis für den Ärger der Landwirte und nimmt Stellung zu den Artikeln "Frust und Wut sind brutal hoch" v. 3.1.24 und "Stehen kurz vor einem Strukturbruch" v. 28./29. 10.23



DIANA MEßMER

Umweltbildungs-  
referentin der KG

„Die Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen des Bund Naturschutz in Bayern e.V. (BN) kann den Frust der Landwirte im Oberland mit ihren meist kleinbäuerlichen Hofstrukturen verstehen. Auch wir teilen die Befürchtung, dass es bei einem Verbot der Kombi-Haltung (Kühe sind im Winter angebunden und im Sommer auf der Weide) oder dem Streichen von Subventionen zu einem Höfesterben kommen könnte, die unsere sorgsam bewirtschaftete Kulturlandschaft und artenreiche Almwirtschaft sowie die Selbstversorgung mit regionalen Produkten in Gefahr bringt.

Deswegen war ich als Vertreterin des BN zu einem Gespräch mit Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir eingeladen, welches bereits an Fronleichnam 2022 von MdB Karl Bär (Grüne) organisiert wurde. Wir (Miesbacher Landrat, Kreisbäuerin und -bauer, Vertreter der Molkerei Berchtesgadner Land sowie der Modell-

region...) besuchten den Strobl-Hof bei Hartpenning, der seine glücklichen Kühe in Kombihaltung demonstrierte.

Weil ich 20 Jahre auf einem kleinen Hof mitgearbeitet habe, konnte ich dem Minister von der nachhaltigen Pflege einer Leitn mit 23 geschützten Pflanzen und dem gemütlichen Leben der angebundenen Kühe im Winter erzählen, die im Frühjahr mit deutlicher Unruhe zeigen, wann sie hinaus auf die Weide wollen.

Vorher hatte ich mit Kreisobmann Peter Fichtner telefoniert. Der Bundesrat hat die ganzjährige Anbindung bereits 2016 als tierschutzwidrig eingestuft. Im Mai 2018 sprachen sich Molkereien u.a. aus Bayern in einem Positionspapier für den Ausstieg aus der Anbindehaltung bis 2030 aus. Dass die Kombihaltung nun eine Sonderstellung im Verbot der Anbindehaltung bis 2028 erhalten hat, ist dem Besuch von Cem Özdemir am Strobl-Hof zu verdanken. Dort haben die Tiere einen befestigten Winterauslauf und vermutlich stehen nicht mehr wie 50 Rinder im Stall.

Der Naturschutz steht hinter den Landwirten, das war eine wichtige Erkenntnis. Ich bin mir sicher, dass der Bundeslandwirtschaftsminister mit sich reden lässt und die Ausnahmen für die Kombihaltung noch einmal korrigiert.

Dieses Bashing der Ampel-Regierung ist nicht notwendig. Ich wünsche allen Landwirten im Oberland viele Verbraucher, die regionale Produkte einkaufen, Subventionen für kleine Betriebe und möchte mich weiter für einen guten Weg in der Kombi-Haltung einsetzen.“



AUCH FÜR DEN BN WAR FRÜHER VIELES BESSER!

# AKTUELLER BEHÖRDEN-WAHNSINN IN DER LANDWIRTSCHAFT

Achim Rucker, selbst Landwirt seit 2017, schildert seine durchaus leidvollen Erfahrungen mit den zunehmenden Anforderungen in der Landschaftspflege-Förderung für unsere Kreisgruppe in den letzten 38 Jahren.



ACHIM RÜCKER  
.....  
Stellvertretender  
Vorsitzender der KG

**1986:** Der BN fing unter Walter Mauk an, sich mit Geldern der unteren Naturschutzbehörde um die Mahd unserer großen Streuwiesen im Ellbachmoor/Tölz zu kümmern. Helfer waren der erste Zivi Matthias Grottko mit den Helfern Markus Basler, Sebastian Winkler und mir. Motto Walter Mauk: „Qualität der Flächen hat Vorrang vor Besitzverhältnissen“. Wir meldeten dem Landratsamt, was wir in den Ellbach-, Kirchsee- und Babenstübener Mooren gemäht hatten und bekamen dann unkompliziert unser Geld.

**1996:** Das Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) mit EU-Kofinanzierung in Bayern startet. Unser damaliger Vorsitzender Wolfgang Beigel pflegte mit Hilfe des Maschinenringes Wor unsere Streuwiesen zunehmend über VNP und die Landwirtschaft von Herrn Mauk.

**2008:** Ich steige mit BN- und eigenen Maschinen in die Pflege ein. VNP wird problemlos über den landwirtschaftlichen Betrieb des BN-Landesverbandes abgewickelt. Auch das Motto der meisten Landwirte „Mahn derst scho aber unterschreibn dua i nix“ war nie ein Thema für die Behörden, die Gelder kamen stets vollständig über das AELF (Amt f. Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten) Regensburg und den BN.

**2015:** Weil es die BN-Versicherung so verlangte, fordert der BN-Landesverband für alle fremden Flächen Pachtverträge. Aus den o.g. Gründen hatten wir sie aber nicht immer. Es reift der Entschluss, dass ich (wie früher Walter Mauk) eine eigene Landwirtschaft im Landkreis gründe, um darüber das VNP abzuwickeln.

**2017:** Nach Vorlage von mind. 3 ha an Pachtflächen und vielen Nachweisen (Maschinen, Rechnungen etc.) wird mir am 01.01. eine Betriebsnummer zugeteilt. Neue und auslaufende VNP-Flächen übernehme ich jährlich. Alles läuft gut.

**2020:** Am 9.12. erfahre ich, dass ich vom AELF Holzkirchen schon das ganze Jahr über geprüft werde. Schwerpunkt sind die Bewirtschaftungsrechte. Mir wurde eine Liste von 425 (!) Flurstücken geschickt auf denen Feldstücke von mir liegen. Mir wurden zwei Wochen Zeit gegeben, um für alle Flurstücke Pachtverträge vorzulegen. Da die Feldstücksgrenzen vom AELF schon seit Jahrzehnten nie exakt auf die Flurgrenzen gelegt wurden, mähe ich beim Nachbarn, der Nachbar bei mir. Aber aller Protest half nichts, für jede Quadratmeter (in 16 Fällen war es nur ein einziger!) sollten Verträge her. Auch für Flurstücke von Wegen und Bächen, die schon vor 100 Jahren verlegt aber nie angepasst wurden. Ganz bitter war,

dass im Jahr der Prüfung keine Fördergelder ausgezahlt werden. Das erfährt man aber erst auf mehrfache Nachfrage nachdem man wochenlang auf das Geld gewartet hatte. Das gab es dann erst im Mai 2021!

**2021:** Eigentlich hat das AELF gar kein Recht schriftliche Pachtverträge zu verlangen, es muss auch mündliche akzeptieren. Aber ich erinnerte mich an die rund 200 Einverständniserklärungen (EVEs), die mir von den Eigentümern für die Erst- und Folgepflege unterschrieben wurden und legte sie im Dez. 2020 vor. X-Mal hatte ich bei den zuständigen Mitarbeitern nachgefragt, ob sie ok sind. Die Antwort sah ich erst im Mai, kurz vor Abgabe des Mehrfachantrages (MFA) im iBalis (Bayern-Atlas für Landwirte): alle Flurstücke für die EVEs unterschrieben wurden (auch wenn schon längst Pachtverträge etc. vorlagen), waren aus meinen Feldstücken rausgeschnitten worden. Der Hammer: die neuen Feldstück-Bruchstücke wurden wieder nicht auf die Flurgrenzen gelegt! Aber die Wiesen, für die nie etwas unterschrieben wurde, durfte ich behalten. Alles sehr unlogisch!

Weil ich für den 1,8 ha großen sog. "Nackertenhügel" in Iffeldorf auch nur eine EVE hatte, wurde mir im Mai die Förderung gestrichen. Auskunft AELF: wenn ich in zwei Wochen einen Pachtvertrag vorlege, wird das VNP wieder hergestellt. Nach drei Tagen hatte ich einen (sündteuren) Vertrag nach aufwendigen Anrufen bei den Besitzern in Barcelona und Frankfurt! O-Ton des zuständigen Mitarbeiters.: „Ach, es ist für heuer zu aufwendig den VNP wieder einzuspielen, ich solle ihn doch nächstes Jahr neu beantragen.“ Dass ich dann kein Geld für die Mahd 2021 bekam, war ihm egal. Jedes Jahr wird man aufgefordert, dass man seine Flächen anhand neuer Luft-

bilder überprüfen muss. Tagelang hatte ich die Grenzen meiner ca. 170 Feldstücke an die Luftbilder von 2020 angeglichen. Kurz vor Abgabe des MFA im Mai sah ich, dass alle meine Änderungen weg waren. O-Ton Mitarbeiter.: „Wir haben die Vor-Ort-Kontroll-(VOK) Layer überspielt. Wo wir nicht waren, haben wir die Luftbilder von 2018 genommen. Ihre Arbeit ist weg, aber wenn ihnen unsere Abgrenzungen nicht gefallen, dann müssen Sie das halt nochmal machen.“ Geht man so mit seinen Kunden um?

Die VOK-Layer waren total schlampig digitalisiert. Das sind sie auch, wenn man nur alle 10 - 20m einen GPS-Punkt aufnimmt. Große Gebiete fehlten, weil die Herrn vom AELF keine Lust hatten durchs hohe Schilf zu gehen. Die Fakten, dass man in schlechten Jahren auch mal 20% einer Fläche stehen lassen kann und dass verpflichtende Altgrasstreifen jetzt am Rand stehen dürfen, wurden ignoriert und Feldstücke auf die Mahdfläche von 2020 zusammengestrichen. Das AELF nahm an, dass ich die letzten Jahre auch nicht alles gemäht hatte und ich sollte die Fördergelder ab 2018 (mit 6% Zins) zurückzahlen!

Gegen all diese Bescheide legte ich Widersprüche ein. Das landet dann bei der FüAk in Landshut. Von der sichtlich überforderten Mitarbeiterin hört man nur alle halbe Jahr seltsame Sachen. Kein Widerspruch ist bis heute entschieden. Die Schutzgemeinschaft Ammersee-Süd hat schon mal 10 Jahre auf fehlende Fördergelder gewartet!

**2023:** Von der Landwirtschaftsverwaltung neu eingeführt wird die FAL-By-App, die mit iBalis verknüpft ist und die jetzt jeder Landwirt, der eine Förderung haben will, auf seinem Smartphone installieren muss. Über die bekommt man Hunderte von Aufgaben, beispielsweise, dass von jeder VNP-Fläche bis zu sechs georeferenzierte Fotos über die App gemacht werden müssen. Eine vom Messermähwerk und dem Mähschwad, dem Balkenmäher (bzw. der Spezialmaschine) im Detail und in Übersicht. Wenn die KI das grottenschlecht aufgelöste Satellitenfoto der Mähfläche nicht richtig interpretieren kann und z.B. auf allen Streuwiesen Chinagrass wächst,

dann muss ich nochmal zwei Fotos vom wirklichen Bewuchs machen. Teils habe ich länger für die Fotos gebraucht als für das Mähen. Dank dem Protest der Landwirte müssen 2024 wohl weniger Fotos gemacht werden.

Auch neu: Vom Landratsamt bekomme ich zwar eine Förderung für Altgrasstreifen, aber das AELF kürzt genau diese Fläche wieder von der Mähfläche. Ein Nullsummen-Spiel, keiner wird mehr Altgrasstreifen stehen lassen, eine Katastrophe für seltene Wiesenbrüter und spätblühende Enzianarten! Neu ist auch, dass man zwar weiterhin jedes Jahr Feldstücke der aktuellen Mähfläche anpassen muss, aber die VNP-Fläche darauf die gesamte Förderperiode (5 Jahre) nur kleiner aber keinen Quadratmeter mehr größer werden darf. Super!

Im Herbst habe ich erfahren, dass mein Betrieb 2023 wieder geprüft wurde. Was und warum habe ich bisher nicht erfahren. Nur das Ergebnis war im iBalis für 2024 zu sehen: alle Flurstücke, für die mal eine EVE unterschrieben wurde, waren schon wieder rausgeschnitten, auch wenn dafür schon längst Pachtverträge vorlagen. Begründung vom AELF: solange das Widerspruchsverfahren läuft, gilt der alte Stand. Außerdem wurden mir alle 197 mühsam digitalisierten Landschaftselemente (LEs) gelöscht und in Mahdflächen-Löcher umgewandelt, so dass ich kein Geld mehr dafür bekomme. Begründung: Normal steht in Pachtverträgen nicht drin, dass der Pächter auch das Bewirtschaftungsrecht für LEs hat. Da ich keine eigenen Flächen habe, wurden mir deshalb die LEs gestrichen. Dass in (fast) allen meinen Bewirtschaftungsnachweisen steht, dass auch die LEs angepachtet werden, interessiert nicht. 17 ha an Förderflächen sind mir so von 2023 auf 2024 verloren gegangen!

Auch bitter: Ende des Jahres wurden mir nur ca. die Hälfte der sonst fälligen Fördergelder überwiesen. Die Ausgleichszulage (AGZ) diesmal überhaupt nicht. Begründung: 2/3 meiner Feldstücke sind nicht in der Bodenschätzung. Diese ist aus den 1960er Jahren

und hat bisher niemanden interessiert. Aber für 2023 soll es deshalb kein AGZ-Geld mehr geben? Die höhere Agrardieselsteuer ist ein Klacks gegen diese Kürzungen!

Alle meinen Widersprüche leite ich stets an zuständige Mitarbeiter\*innen an der Regierung und ans Staatsministerium weiter. Die fallen immer aus allen Wolken wenn sie erfahren, wie es uns Vertragsnehmern vor Ort geht. Geholfen hat das bisher nichts.

Ich muss wohl einen teuren Anwalt einschalten. Oder mit der Landschaftspflege aufhören, wie es leider schon viele Landwirte vor mir getan haben. Die Ampel in Berlin kann da nichts dafür. Es sind die dem Naturschutz gegenüber feindlich gesinnten Bürokraten an den bayerischen Landwirtschaftsbehörden.

Früher wurde freundlich beraten, jetzt wird nur noch kontrolliert und schikaniert, die Vertrauensbasis ist weg. Es wird eine Mammutaufgabe werden, diese wenigstens für den Vertragsnaturschutz wiederherzustellen.

## TRAURIG ABER WAHR

Die blühenden Frauenschuh-Bestände in der Ascholdinger Au haben sich durch Mahd und Entfernung des Altgrasflizes seit 2015 erheblich vermehrt! Doch das AELF Holzkirchen hat die Feldstücke letztes Jahr komplett gelöscht, eine Mahdförderung ist auf über 3 ha im Moment nicht mehr möglich.





## DIE STEINBÖCKE AN DER BENEDIKTENWAND

Die Benediktenwand gehört zu den beliebtesten Wanderbergen in den bayerischen Alpen. Neben ihrem alpinen Charme zeichnet sie sich aber auch durch eine wirkliche Besonderheit aus, beheimatet das Gebiet um die Benediktenwand doch eine der fünf Steinwildpopulationen der bayerischen Alpen.



Friedl Krönauer

Vorsitzender der KG

Die Benediktenwand gehört sicher zu den beliebtesten Wanderbergen in den bayerischen Alpen. Sie ist beileibe kein „schneller Gipfel“, den man mal neben-

bei mitnimmt und in relativ kurzer Zeit besteigt, wie etwa ihre Nachbarn Rabenkopf, Jochberg oder Herzogstand. Sie ziert sich etwas und will durch einen etwa 3-stündigen Zustieg von Benediktbeuern oder der Jachenau erobert werden. Vielleicht macht es aber gerade das und vor allem die von weitem sichtbare Nordwand aus, weshalb man hier oben selten allein unterwegs ist. Zu einem gewissen Teil ist es aber die Hoffnung vieler Bergfreunde, hier auf einen

Steinbock zu treffen. Das Gebiet um die Benediktenwand beheimatet eine der 5 Steinwildpopulationen der bayerischen Alpen.

Der Steinbock war in früheren Zeiten fast im gesamten Alpenraum verbreitet. Seine Mystifizierung als Inbegriff von Stärke, Kraft und Überlegenheit führte dazu, dass die Art zu Beginn des 19. Jahrhunderts nahezu ausgerottet war, lediglich 100 Tiere haben im Gebiet des

Gran Paradiso überlebt.

Der Gressoneyer Förster Josef Zumstein und der Naturkundler Albert Girtanner konnten 1820 die Behörden dazu bewegen, die letzten Steinböcke im Gran Paradiso zu schützen. Ab 1821 wurden Steinböcke im gesamten Gebiet des Hauses Savoyen unter Schutz gestellt. 1856 machte König Viktor Emanuel II. von Sardinien-Piemont die Region zu einem seiner Jagdreviere und stellte eine große Zahl von Wildhütern ein. Hierdurch erholte sich der Bestand auf 3.000 Tiere zum Ende des 19. Jh..

Dank erfolgreicher Wiederansiedlungsprogramme ist der Steinbock mittlerweile wieder in weiten Teilen seines ursprünglichen Lebensraumes vertreten. Alle heute in den Alpen lebenden Steinböcke, ca. 45.000, stammen von den 100 Tieren am Gran Paradiso ab.

Die Benediktenwand ist seit nunmehr 60 Jahren wieder von Steinböcken besiedelt. Ein etwa vierjähriger Bock wanderte hier -vermutlich aus dem Bereich Bächental-Mondscheinspitze im Karwendelvorgebirge – im Jahre 1959 hier ein. Acht Jahre lebte er an der „Benediktenwand“ als Eremit, bis 1967 bei Hans Engelbrecht vom Forstamt Jachenau und dem damaligen Forstamtsleiter Hans Sohler die Überlegung reifte, eine Kolonie zu gründen, da die Benediktenwand offensichtlich einen geeigneten Steinwildlebensraum darstellte.

Mit finanzieller Unterstützung durch den Tölzer Fabrikanten und Jäger August Moralt sowie dem Verleger Franz Burda, der ständiger Jagdgast in der Jachenau war, konnten zwei Geißen und zwei Böcke aus dem Wildpark St. Peter und Paul in St. Gallen gekauft und per Hubschrauber eingeflogen werden. Zu den vier Neuankömmlingen gesellte sich der mittlerweile achtjährige Altbock schnell hinzu. Es folgten weitere Ansiedlungen.

Im Jahre 1970 stiftete der BN unter Hubert Weinzierl, gemeinsam mit dem Leiter des Frankfurter Zoos, Bernhard Grzimek, zwei weitere Geißen aus dem Zoobestand für die Benediktenwand. Diesen beiden Tieren war leider nur ein kurzer Aufenthalt beschieden, sie wurden bereits nach einem Monat verendet

aufgefunden, Ihre Schalen (Hufe) waren nicht an die felsige Umgebung angepasst. 1971 wurden weitere 2 Geißen und ein Bock aus dem Wildpark St. Peter und Paul in St. Gallen ausgesetzt. 1973 stürzte dann der „Urvater“ der Population im methusalemischen Alter von 19 Jahren ab.

Von Anbeginn an wurden die Ansiedlungen ortsfremder Tiere vom Institut für Wildbiologie und Jagdkunde der Universität Göttingen begleitet. Die Untersuchungen von Losungsproben auf Parasitenbefall ergab keine Auffälligkeiten und zeigte, dass sich die Population mittlerweile gut eingelebt hat und die Wiederansiedlung erfolgreich war.

Den für die jagdlichen Belange von Rot- und Gamswild in diesem Gebiet Verantwortlichen, den Rotwildring Isarwinkel und dessen heutigen Nachfolger, der Hochwildhegegemeinschaft Isarwinkel, war es seit Bestehen der Population wichtig, dass das Verhältnis zwischen Steinwildlichte und Lebensraum, sich in einem für beide Seiten günstigem Zustand befindet. Von einem hinzugezogenen Schweizer Steinwildexperten wurde die maximale Individuenzahl für dieses ca. 400 ha große Gebiet auf maximal 80 Stück bemessen. Bei dauerhafter Überschreitung dieser Zahl besteht die Gefahr von Seuchenbildung, es muss aber auch von negativen Auswirkungen auf die Flora im Populationsgebiet ausgegangen werden.

Am Brünstein, einem weiteren bayerischen Steinbockhabitat im Mangfallgebirge südöstlich von Bayrischzell, führte eine Überhege fast zum Zusammenbruch der Population.

Nachdem sich die Hochwildhegegemeinschaft Isarwinkel, zusammen mit der Unteren Jagdbehörde im Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen entschieden, ab 1990 durch jährliche und gleichzeitige Steinwildzählungen eine exakte Bestandsaufnahme zu erreichen, zeigte sich, dass der Bestand auf mittlerweile über 100 Individuen angewachsen und die maximal verträgliche Populationsdichte überschritten war. Dies war letztlich auf das Ausbleiben bestandsmindernder harter und schneereicher Winter sowie des Fehlens geeigneter Beutegreifer (z.B. Wolf und Luchs) zurückzuführen. Durch Bestandsregulierungen in den Jahren 1990, 1993, 1995, 1998 und 2006 konnte die Anzahl wieder auf das verträgliche Maß zurückgeführt werden.

Diese Bejagung wurde von der Öffentlichkeit teils kritisch verfolgt, stieß letztendlich doch auf Verständnis, nachdem die Kriterien und Auflagen für den Abschuss -hauptsächlich alter und mittelalter Tiere- dargelegt wurden. Die Maßnahmen wurden von örtlichen Jägern durchgeführt, wobei ein Verkauf und eine Trophäenjagd von vornherein ausgeschlossen wurden. Erlegte Tiere, aber auch Fallwild wurden von einem Veterinärmediziner begut-



achtet und anschließend im Institut für Tierpathologie der der Universität München genauestens untersucht.

Im Zuge dieser Untersuchungen kam es zum Kontakt mit Dr. Iris Biebach vom Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften an der Universität Zürich. Dr. Iris Biebach hat alle Steinwildkolonien in der Schweiz untersucht und auch Gewebeproben der erlegten Tiere an der Benediktenwand analysiert.

Im Jahre 2010 wurden mittels eines Biopsiegewehrs Gewebeproben von Steinböcken entnommen. Die hierbei von Dr. Biebach gewonnen Gen-Auswertungen zeigten, dass die Benediktenwandpopulation von den Schweizer Populationen relativ weit entfernt ist und im Vergleich 15% weniger genetische Vielfalt aufweist. Der Inzuchtgrad der Tiere an der Benediktenwand liegt bei 0,33, in der Schweiz bei 0,11. Hierfür verantwortlich ist die sehr kleine Gründergruppe aber auch die Isoliertheit der Population.

Zwar lassen sich immer wieder Steinböcke außerhalb des Benediktenwandgebiets beobachten. Insbesondere zur Paarungszeit wandern schwächere und ältere männliche Tiere auf die benachbarten Gipfel ab und so ist es nicht ungewöhnlich, hauptsächlich in den Wintermonaten, im Gebiet um Jochberg oder Rabenkopf Steinböcke anzutreffen, lediglich der Herzogstand und der Heimgarten wurden bisher von den

kurzzeitigen Ausflügen ausgespart. Nur ein älterer Steinbock wählte einen dauerhaften „Austragsort“ an der Sonnespitze oberhalb von Kochel am See, wo er vor zwei Jahren altersbedingt verstarb.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass der so dringend notwendige genetische Input, durch Zuwanderung aus anderen bayerischen Populationen, bisher ausblieb.

So gelangen man die Wiederansiedlung der Steinböcke an der Benediktenwand betrachten kann und so gesundheitlich und vital sich die Tiere offenbarten, war es nun angezeigt, rechtzeitig Schritte zu unternehmen, um einer drohenden Inzuchtdepression entgegenzuwirken. Die erkennbaren Effekte einer Inzuchtdepression treten beim Steinwild oft erst nach Jahrzehnten auf und dann ist es zu spät, um Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Zur Reduzierung des Inzuchtgrades bedurfte es einer Blutauffrischung durch das Aussetzen von Tieren aus hierfür geeigneten Beständen. Zuvor musste das Habitat an der Benediktenwand sich einer aufwändigen wissenschaftlichen Untersuchung unterwerfen. Die unterschiedlichsten Faktoren wurden hierbei untersucht, um die langfristige Eignung des Gebiets als Steinwildlebensraum zu bewerten. Welchen Einfluss haben hierauf Höhenlage, die ansteigende Waldgrenze, der Klimawandel aber auch der Anstieg der gesellschaftlichen Freizeitaktivitäten

und der Einzug großer Beutegreifer?

Diese Ergebnisse nahmen Einfluss auf eine entsprechende Managementstrategie innerhalb welcher die Aussetzung von mehreren Tieren aus einer genetisch weit entfernten, Schweizer Population beschlossen wurde.

Zur Bestandssicherung beantragte 2021 der Bayerische Jagdverband, zehn Tiere aus Wildfang an der Benediktenwand aussetzen zu dürfen.

Der Antrag wurde vom Obersten Jagdbeirat behandelt, hierzu nahm auch der BUND Naturschutz Stellung, letztlich erteilte das Staatsministerium im März 2023 die Genehmigung der Umsiedlung der Tiere aus der Schweiz.

Unter großer medialer Begleitung wurden im vergangenen April 8 Tiere, sechs Geißen und ein Bock, aus den Walliser Regionen Mischabel und Weisshorn an der Benediktenwand eingesetzt, Anfang Mai folgte eine weitere Einsetzung von zwei Böcken. Die durch Narkosegewehre gefangenen Tiere wurden vor dem Abtransport einer gründlichen Untersuchung, u.a. auf Blauzungenkrankheit und Gamsblindheit, unterzogen.

Derzeit arbeiten die Verantwortlichen, vor allem Jäger, in einem Monitoring einen von der Universität Zürich erarbeiteten Fragenkatalog ab. Durch genaue Bestandserfassung wird die Integration der markierten Schweizer Steinböcke verfolgt. Nach ersten Erfahrungen haben sich die „Neuankömmlinge“ gut eingelebt und Anschluss in der Gruppe der „Hiesigen“ gefunden. Damit ist das Projekt bei Weitem nicht abgeschlossen, auch in Zukunft muss die Entwicklung der Steinwildpopulation genau untersucht werden, um gegebenenfalls rechtzeitig gegensteuern zu können.

Im Grunde genommen widersprechen menschliche Eingriffe in vorhandene Ökosysteme unseren Vorstellungen von Natur und natürlichen Lebensräumen. Beim Steinwild generell und im konkreten Fall muss eine derartige Bewertung aber auch die geschichtliche Entwicklung dieser Tierart und die regionalen Besonderheiten der bayerischen Habitate berücksichtigen.



War es doch der Mensch, der den Steinbock im Alpenraum nahezu ausgerottet hat. Erst eine Rückbesinnung auf die Besonderheit dieser Tiere und die Lösung von überkommenen Denkmustern (der Degradierung zum Trophäenobjekt und scheinmedizinische Aspekte), erlaubten eine positive Bestandentwicklung. Dass man sich entschloss, dem eingewanderten Urvater der Benediktenwandpopulation weitere Lebensgefährtnissen zur Seite zu stellen, ist aus heutiger Sicht durchaus zu hinterfragen, sicher wäre die damalige Aktion aktuell nicht ohne Weiteres möglich und mit einem aufwändigen rechtlichen Verfahren verbunden.

Aber nun sind sie halt mal da und haben sich, wahrscheinlich noch vor der Gams, zu den Lieblingsobjekten der Bergfreunde entwickelt.

Allen die sich für den Fortbestand der Steinböcke an der Benediktenwand einsetzen und weiterhin bemühen ist hierfür zu danken. Denn was wäre die Option gewesen? Nichtstun hätte über kurz oder lang zu unschönen Szenen, etwa durch Inzucht geschädigte, nur bedingt lebensfähige Individuen, geführt, Tierwohl sieht sicher anders aus. Eine u.U. notwendige vollständige Auslöschung der Population durch Abschuss aller Tiere hätte wohl zu einem Aufschrei und großem Unverständnis in der Bevölkerung geführt.

Der BUND Naturschutz hat sich am Antragsverfahren zur Aussetzung der Tiere beteiligt und die Aktion kritisch begleitet. Der Einfluss auf den Wildverbiß im Schutzwald durch Steinwild wurde angefragt, aber auch Details für eine optimale und gesunde Entwicklung eines stabilen Bestandes unter wissenschaftlicher Begleitung gefordert.

Die aktuellen Ergebnisse geben Anlass zu Hoffnung auf eine positive Entwicklung, abschließend kann dies aber wohl erst in mehreren Jahrzehnten bewertet werden. Ausschlaggebend hierfür sind auch andere Faktoren. So wird auch die -ohne aktive menschliche Hilfe stattfindende - Verbreitung des Wolfes nicht spurlos am Steinwild vorbeigehen und es ist durchaus vorstellbar, dass kranke

und schwache Individuen möglicherweise zu seiner Beute werden und dies auch zu einer positiven Bestandsentwicklung beiträgt.

Doch auch unser Freizeitverhalten in den Bergen, welches immer weniger Rücksicht auf die Bedürfnisse der Wildtiere Rücksicht nimmt, wird über das Wohlergehen der Steinböcke an der Benediktenwand entscheiden, also viel Arbeit im Aufgabenbereich der Gebietsbetreuer.

Hoffen wir also, dass die Benediktenwand auch künftig den Steinböcken eine Heimat bietet sowie möglichst vielen Arten von Wildtieren auch, mit allen positiven Effekten für diesen Lebensraum und uns Naturfreunde.

## HINWEIS

Bei der Recherche zu diesem Beitrag wurde u. a. auf den Aufsatz von Franz Steger im Magazin „Jagd in Bayern“ 01/2018 zurückgegriffen

Nach Fertigstellung des Berichts entdeckte ich folgende Nachricht im Magazin „Spektrum der Wissenschaft“ und wollte sie Ihnen nicht vorenthalten:

Ein Forscherteam um Stefano Grignolio von der Università di Ferrara und Francesca Brio von der Università degli Studi di Sassari veröffentlichte seine von 2006 bis 2019 erstellten Studien zur Klimaanpassung der Steinböcke in der monatlichen wissenschaftlichen Zeitschrift „Proceedings of the Royal Society B“.

Die Forscher besenderten 47 Steinböcke im Nationalpark Gran Paradiso, wo auch Wölfe leben und im Schweizerischen Nationalpark, wo sich der Wolf bisher nicht angesiedelt hat. Der Untersuchungszeitraum konzentrierte sich jeweils auf die Zeit von Frühjahr bis Herbst, wenn die Steinböcke viel fressen müssen, um die Wintermonate unbeschadet zu überstehen.

Die Forscher fanden heraus, dass die tagaktiven Steinböcke insbesondere dann nachts auf Futtersuche gingen, wenn die Tagestemperaturen besonders hoch waren. Dies geschah vor allem, um die geringere Nahrungsaufnahme am Tag auszugleichen aber insbesondere, um die Körpertemperatur abzusenken. Dadurch setzen sich die Tiere einem höheren Risiko aus, Opfer von Beutegreifern zu werden, was sie aber zu mi-

nimieren versuchten, indem sie vor allem in mondhellern Nächten ihrer Futtersuche nachgingen.

Es ist durchaus bekannt, dass viele Spezies der Alpen aufgrund der Klimaerhitzung in größere Höhenlagen ausweichen.

Wenn jedoch Menschen diese Gebiete nutzen, nehmen die Tiere Abstand und weichen -wie eben die Steinböcke- in andere (ruhigere) Tageszeiten aus.

Dies könnte ihnen aber zum Nachteil gehen. Steinböcke sind an das Tageslicht angepasste Tiere, die Aktivitäten der Nacht bergen für sie unvorhersehbare Gefahren, wie schwierigere und langwierigere Futtersuche, mögliche Gefahren eines Absturzes und eben leichter Beute von Raubtieren zu werden.

Die Forschergruppe schlägt aufgrund dieser Beobachtung vor, das Wildtiermanagement auf diese neu entdeckten Verhaltensweisen anzupassen, so soll die Wildtierzählung auch die Nachtstunden erfassen. Idealerweise sollen Steinböcke tagsüber wenig Stress ausgesetzt sein, etwa durch Touristen oder Hubschrauberflüge.

Quelle: <https://www.spektrum.de/news/hitzestress-macht-alpensteinboecke-zu-nachtaktiven-tieren/2204942>

## DER IGEL - WILDTIER DES JAHRES 2024

Informationen rund um den Igel finden Sie auf der BN Homepage und in der Broschüre : Schutz und Hilfe für den Igel (auch zum Download)

Wichtige Themen:

Erstbeurteilung des Gesundheitszustandes von Fundigeln  
Igelschutz- aber richtig und vieles mehr.

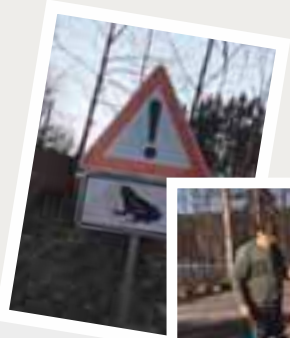
<https://www.bund-naturschutz.de/oekologisch-leben/tieren-helfen/igel>



# Amphibien Nachrichten

Seit 1992 organisiert die Kreisgruppe jeweils im Frühjahr die Amphibiensammelaktion mit finanzieller Unterstützung der Regierung von Oberbayern.

Rekordergebniss am Walchensee- hier wurden insgesamt 20.000 Tiere gesammelt!



Zaunbau am Walchensee



MONIKA SCHOTTE

leitet die Geschäftsstelle und koordiniert die Amphibiensammlung

Sympathieträger unter den Tieren sind Kröten, Frösche und Molche nicht unbedingt, mal abgesehen vielleicht vom Laubfrosch. Wer aber mal anfängt mit dem Sammeln und die Welt dieser bedrohten Lebewesen näher kennenlernt, bleibt meist viele Jahre während dieser wenigen Wochen im Jahr mit Eifer dabei und tut dabei etwas sehr Sinnvolles für die Artenvielfalt.

So wie **30 neue ehrenamtliche „Freunde der Frösche“** im Frühjahr 2023, und sich mit Kübeln, Lampen, Gummistiefeln, einer Portion Neugier und einem großen Herzen auch nicht davon abschrecken ließen, dass es bei ihrer Rettungsaktion oft dunkel und nass zugeht. In über **1400 Stunden** zwischen März und Mai 2023 trugen sie und die etablierten Helfer, zusammen rund **180 Freiwillige**, an **15 Sammelstellen** im gesamten Landkreis insgesamt etwas über **38.000 Kröten, Frösche und Molche** an mobilen Zäunen über die Straßen, damit sie ihre Laichgewässer sicher erreichen.

Während an einigen Sammelstellen für viele Helfer und Helferinnen enttäuschend wenige Tiere unterwegs waren (u.a. Beuerberg, Haidach, Seestallweiher, alle jeweils gesamt unter 200), **scheint die Amphibienwelt am Walchensee Südufer noch weitgehend in Ordnung**. Teils über 1.500 bis 2.000 der wechselwarmen Exemplare waren an wärmeren, regenreichen Abenden an den drei Zaunabschnitten entlang der Mautstraße zwischen Einsiedl und Niedernach unterwegs, so dass die Sammler und Sammlerinnen die Anzahl der Tiere, die sie am Zaun bis spät in der Nacht auflasen, nur noch kübelweise schätzen konnten. Knapp 17.000 Kröten, Frösche und Molche wurden auf dem Weg zum Wasser gerettet und rund 3.300 zurück Richtung Wald getragen.

Wir sind sehr froh und dankbar, dass sich hier der BN, unsere ehrenamtlichen Helfer, die Gebietsbetreuerin und die Ranger und Rangerinnen des Landratsamts sowie Mitarbeiter der Bayerischen Staatsforsten und der Gemeinde Jachenau gemeinsam kümmern, sonst wäre diese Erfolgsgeschichte nicht zu stemmen.

## Freiwillige für wenige Wochen im Jahr gesucht

Dennoch werden entlang der Mautstraße am Walchensee Südufer noch immer massenhaft Tiere überfahren. Wir wollen hier nicht tatenlos zusehen und suchen dringend weitere Freiwillige, die die Sammler regelmäßig unterstützen oder als Springer an besonders starken Wandertagen abends auf Abruf stehen. Am besten aus der Jachenau und Umgebung, je nach Witterung für ca. drei Wochen ab etwa Mitte April. Wer hier gerne selbst tätig werden will oder mögliche sammelwillige Personen kennt, bitte in der BN-Geschäftsstelle melden! Neue Sammler bekommen gezeigt, was sie tun müssen.

Wer uns helfen möchte, den mobilen Zaun an der Gemeindestraße bei **Kochel Altjoch** aufzustellen und/oder die dort wandernden Molche über die Straße zu tragen, ist ebenfalls willkommen.



## Mehr zum Thema

Bericht(e) zur Saison, Aktuelles zur Sammlung und viele Infos zu Amphibien finden Sie auf unserer **Webseite bzw. auf der Webseite des BN-Landesverbands**, jeweils unter Amphibien.



# Rubrik



## JOSEFINE HOPFES

Ehrenamtliche Koordinatorin  
Amphibiensammlung aus Geretsried

### „Warum ich mich für die Amphibien einsetze!“

Die große Liebe war es nicht von Anfang an zu diesen eher verschmähten Tieren. Seit ich mich engagiere, hat sich das jedoch im Laufe der Jahre völlig verändert.

Ich koordiniere inzwischen nicht nur fünf Sammelstellen, sondern bin auch fast jeden Abend unter wegs.

Keine Nacht ist mir zu kalt, zu nass oder zu dunkel!

Es tut meiner Seele gut! Zufrieden, ja sogar mit Glücksgefühlen fahre ich – oft sehr spät in der Nacht – wieder nach Hause, denn ich konnte die dem Verkehr schutzlos ausgelieferten Kröten, Frösche und Molche vor dem sicheren Tod auf dem Weg zu ihren Laichgewässern bewahren.“

## INFORMATIONEN UND VERANSTALTUNGEN

Neue und interessierte Amphibienhelfer laden wir ein zu unserer **Info-Veranstaltung am Do, 07. März 2024, 19 Uhr, Eichenstr. 1 in Bad Tölz**: Wie leben Amphibien, wie erkennt man die häufigsten Arten und wie läuft die Sammelaktion bei uns?

Hinweisen möchten wir auch auf folgende **Online-Veranstaltung über Zoom: Die, 12. März 2024, 18:00 – 20:00 Uhr: „Über Bäuche, Kämme und Augen – Amphibienbestimmung am Krötenzaun“ (Dr. Andreas Zahn)** im Rahmen der Reihe Artenkenntnis für Einsteiger\*innen des BN-Bildungswerks  
Anmeldung unter: <https://www.bund-naturschutz.de/umweltbildung/artenkenntnis-fuer-einsteiger> (Die Anmeldefrist endet am Tag vor der Veranstaltung um 18 Uhr)

Ab Ende Juni bis Anfang August gibt es eine **Amphibienausstellung in Geretsried** mit Begleitveranstaltungen in Kooperation mit und im Rahmen einer größeren Naturveranstaltungsreihe der Stadt Geretsried, die derzeit in Vorbereitung ist.



# Weil's um unsere Region geht!

**Wir sind Ihr  
Finanzpartner!**

[www.spktw.de](http://www.spktw.de)



Sparkasse  
Bad Tölz-Wolfratshausen